

Inserate welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt. Ankündigungen per Zeile 25 Pfennig.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 75 Pf.



Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 374

Ahrensburg, Freitag, den 1. Juli 1881

4. Jahrgang

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ werden noch fortwährend von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 1 Mt. 75 Pf. und von der unterzeichneten Expedition zum Preise von 1 Mt. 50 Pf. bereitwilligst angenommen.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“ Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 30. Juni. Sicheres Bemerken nach wird in den ersten Tagen des Monats Juli vom hiesigen Königl. Amtsgericht ein Aufgebot über verloren gegangene Dokumente, Obligationen etc. (sog. Mortifikationsproklam) erlassen. Es wird allen Denjenigen, welche solche Akten verloren haben, zu empfehlen sein, schleunigst Anträge auf Aufgebot bei dem genannten Gerichte zu stellen, indem bei Erlassung eines Proklams, in welchem mehrere Dokumente aufgegeben werden, die Kosten sich weit geringer herausstellen als beim Aufgebot einer einzelnen Akte. Es sollen schon viele solche Anträge gestellt sein.

Ahrensburg, den 30. Juni. Gestern wurde den Bewohnern Ahrensburgs und Umgegend ein seltener Genuss in dem Vokalkonzert im „Hotel Posthaus“ geboten, arrangirt und gegeben von Mitgliedern der Oper des Hamburger Stadttheaters. Ließ auch das vorher veröffentlichte Programm eine besondere Leistung und somit einen genussreichen Abend erwarten, so wurde doch eines jeden, glücklichen Hörers

hochgespannte Erwartung durch die feine und künstlerische Ausführung jeder Piece des Programms weit übertroffen. Wenn der Besuch auch einigermaßen ein befriedigender war (von lohnendem Ertrage solcher Leistung mußte hier natürlich von vorne herein abgesehen werden) so giebt es in und um Ahrensburg doch noch vielmehr gesangskundige und gesangliebende Menschen, die sich diesen Genuss nicht hätten entgehen lassen sollen, zumal die Theilnahme an derartigen Vergnügen, die die Großstadt Hamburg bietet, doch mit mancher unangenehmer Umständlichkeit und nicht vorher berechneter Ausgabe verbunden ist. Wie gesagt, gelangen alle Nummern des Programms aufs Schönste und ernteten die Künstler reichen Beifall der dankbaren Zuhörer. In herrlicher Weise brachte Herr Ehrke die Lieder „Erlkönig“ von Fr. Schubert und „Ich grösse nicht“ von N. Schumann zum Vortrag. Mit einer herrlich schönen starken Bassstimme verbindet Herr Ehrke eine so feine, verständnißvolle Deklamation, daß das Lied „Erlkönig“ die Zuhörer bis ins Innerste hinein ergriff und erschütterte. Das Herz der Hörer war nach dem Ausklang des letzten tiefen Tones wie im Bann des soeben durchlebten und Mitgefühlten. Schade, daß nach solcher Leistung der Beifall der Zuhörer laut werden mußte. — Die beliebte Sängerin Fel. Schmidt besitz eine volltönende, angenehme Stimme und sang die Arn. „Lithauisches Volkslied“ und „Mainacht“ sehr schön. Daß sie so rauschenden Beifall nicht fand wie Herr Ehrke, lag gewiß nur daran, daß zur Beurtheilung einer Damenstimme eine feinere musikalische Durchbildung gehört und darin, daß eine Damenstimme nie so martig ins Gewicht fällt, als die Bassstimme eines Herrn. Die Quartette waren außerordentlich

ergriff eingestiegen und mit Geschmac vorgetragen. Besonders schön ward das Piano und Crescendo in Nr. 1 der 2. Abtheilung: „Mephistimmen aus Oesterreich“ von Weimwurm, vorgetragen und erntete stürmischen Beifall, sowie auch Nr. 3: „Zwa Sternplan“. — An das Konzert schloß sich ein Tanz Kränzchen an. Ringsum harrte ein reicher Damenflor. Der Mangel an tanzenden jungen Herren war nicht so fühlbar, wie wir es sonst wohl erlebt haben. So blieb die Gesellschaft in froher Stimmung beisammen, bis die Herren und Damen, die uns einen schönen Abend bereitet hatten, an ihre Heimfahrt denken mußten. — Nochmals vereinigten sich die Herren zu einem Quartettgesang im Freien. Herrlich klangen die reinen vollen Accorde in die Weite, wunderbar ergreifend verhalte das lauschige Piano. Nach 2 Uhr trennte sich die Gesellschaft. Gewiß hat jeder der Anwesenden die Ueberzeugung mitgenommen, einmal einen seltenen Genuss gehabt zu haben, dessen Wiederkehr mehr gewünscht als erhofft werden kann.

Ahrensburg, 30. Juni. Wir erinnern uns noch mit Vergnügen der schönen Zeit, als ein hier erscheinendes Blatt unsere Berichte über verschiedene Gemeinde- und sonstige öffentliche Angelegenheiten kritisirte und die über das da's Begriffsvermögen seiner qu. Mitarbeiter hinausgehenden Punkte als ein „Konglomerat von Verworrenheiten“ bezeichnete. Suchten wir Repräsentanten zu üben, so böte uns der Bericht über Gemeinde-, Schul- u. Rechnung pr. 1880/81 in der heutigen Nummer des betreffenden Blattes Gelegenheit dazu, allerdings wäre der Ausdruck „verworren“ hier nicht am Platze, welche Bezeichnung jedoch die richtige ist, wenn ein solches Organ seinen Lesern bei Vorführung der Abschlußsum-

men fast lauter kleinere Beträge spezialisirt und die Hauptsumme, gänzlich mit Stillschweigen übergeht, möge der Leser selbst hinzufügen. Sehen wir einmal nach: Die Ausgaben der Landgemeinde Ahrensburg betragen pr. 1880/81 5528 Mt. Nach der Aufstellung des betreffenden Blattes sollen dieselben bestehen: in Gehalt des Gemeindevorstehers und der beiden Polizeiwächter, ferner Druckfachen, wie Listen, Geheßblätter, Steuerzahlung (!) u. s. w. Da es nun bekannt genug ist, daß das Gehalt des Herrn Gemeindevorstehers 600 Mt., das der beiden Wächter ebenfalls je 600 Mt. jährlich beträgt, so muß es dem weniger Eingeweihten doch auffallen, wie es möglich ist, daß in einem Jahre 3327 Mt. für solche Nebendinge ausgegeben werden können. Daß unter dieser Summe sich allein 2448 Mt. als Beitrag der Gemeinde zu den Kosten des Armenwesens befinden, bleibt verschwiegen. Dieselbe Klarheit herrscht in dem Berichte über die Schulrechnung, wo nur das Gehalt der Lehrer mit 3510 Mt. angeführt ist, die Ausgabe beträgt aber 9230 Mt. Für die fehlenden 5720 Mt. wird Pension, Handarbeitsunterricht, Brennmaterial etc. als Entstehungsursache genannt, der aus Bau- und Reparaturkosten, Zinsen und Abtrag, Grundmiete und Abgaben, Reinen der Schulstuben entstehenden Kosten im Betrage von 3277 Mt. geschieht keiner Erwähnung! Es liegt uns sonst ferne, auf die Auslassungen des betr. Blattes einzugehen, dessen Tendenz in Bezug auf unsere Gemeindeabgaben bekannt genug ist, wir wollten nur einmal an der Hand von Thatsachen ein Beispiel bringen, wie die Gelehrten des betr. Organs solche Dinge zustuzen, um sie der stammenden Mitwelt als Illustration unserer im Argen liegenden Gemeindeverhältnisse vorzuführen.

Careau-König.

Novelle von Friedrich Rüffer. (Nachdruck verboten).

I.
Wenn der Leser auf einem glänzenden Balle zwei Mädchen sähe, jung, schön, reichgeschmückt, die in einem Winkel des Saales in ihre Plaudereien so vertieft sind, daß sie den Tag ganz vergessen, würde ihn nicht eine lebhaft neugierige Unterhaltung, ihr Gespräch zu belauschen? Eine Unterhaltung, die man unter solchen Umständen dem Tausch vorzieht, muß doch für wahr sehr interessant sein.
Dort am Kamine standen sie Beide, gewiß nicht über 15 oder 16 Jahre alt, zwei reizende Kinder. Wie anmuthig, wie lebhaft ihre Haltung und Geberde, wie naiv ihre Gesichtchen und wie sie fröhlich sind, wie sie lachen, so ganz glücklich, so ohne Gedanken an die Zukunft, daß ich unwillkürlich desto lebhafter daran denken mußte. Die Eine, die blond war und etwas älter schien, sprach lebhaft zur Andern, die ihr braunes Lockenköpfchen neigte und mit niedergeschlagenen Augen ein Bouquet von weißen Kamelien in den Händen hin und her

wendete. Offenbar wurde sie aufs Gewissen gefragt und wollte nicht antworten. Eine Weile erhob sie das dunkelblaue, ausdrucksvolle Auge zu ihrer Gespielin und aus dem Blicke las ich deutlich, sie sagte oder wollte sagen: „Ich schändere Dir, liebe Freundin, ich begreife gar nicht, was Du da sprichst.“ Die Andern antwortete mit einem lauten Gelächter, das ich mir so überlegte: „Ach, ich glaube Dir's doch nicht.“ — Offenbar hatte ich richtig gedeutet, ich verfolgte den Gang der Konversation, aber die Worte! die Worte!

In dem Augenblicke präsentirt die Frau vom Hause mir eine Whistkarte. Ich habe kein Glück im Whist, ich spiele sehr schlecht, ich verliere und kann doch nicht davon lassen. Es ist eine unglückliche Liebe, und die ist dauerhafter Natur. Diesmal traf sich's über die Maßen glücklich: unser Spieltisch stand nahe am Kamine, und das Loos wies mir meinen Platz so nahe an, daß nur die Lehne meines Stuhles zwischen mir und den beiden Plauderinnen war. Sie achteten aber gar nicht auf uns. Für Mädchen ihres Alters, wo es andere junge Mädchen giebt, und Blumen, Brillanten, glänzende Toiletten, Tänzer, Kourmacher, Kavaliere — was stellen da vier Whistspieler vor? Gar nichts, vier Stühle um einen Tisch; sie sind für diese gar nicht vorhanden.

„Wirklich, liebe Cäcilie, hast Du noch gar nicht daran gedacht?“
„Niemals.“
„Auch nicht geträumt?“
„Meinst Du denn, ich habe Zeit zum Träumen? Ich schlafe viel zu fest.“
„Und die Mutter hat Dir auch noch nichts gesagt?“
„Kein Wort.“
„Es wird schon kommen; siehst Du, ich habe schon zwei Partien ausgeschlagen.“
„Warum hast Du sie denn eigentlich ausgeschlagen?“
„Weil sie nicht Vermögen genug hatten; mein Gatte muß reich sein, sehr reich. Und Deiner?“
„Meiner? Jung muß er sein, ein gutes Herz haben und einen regen Geist.“
„Ach, geh' mir, regen Geist. Wer hat den heutzutage nicht? Ich sage Dir, meiner muß eine hohe Stelle bei Hofe einnehmen. . . . da werde ich vorgestellt. . . .“
„Und weiter wünschst Du nichts?“
„O, ja, doch. Denk' Dir nur, was werde ich da für Toilette machen.“
„Aber wie kannst Du daran denken? Heirathest Du denn um der Toilette willen?“
„Woran soll ich denn sonst denken?“
„An Deinen Mann.“

„Haben Sie kein Trefse, mein Herr?“ rief mir mein Partner zu.
„Zu dienen, ich habe.“
„Nun, so geben Sie zu.“
„Entschuldigen Sie, ich beobachtete, oder vielmehr ich kombinierte, ich rechnete, welche Blätter schon heraus wären.“
Und über dem verwünschten Intermezzo waren mir ganze Sätze aus der Konversation hinter meinem Rücken verloren gegangen.
„Ob ich ihn lieben würde? warum denn nicht? wenn es sich träge?“
„Wenn es sich träge? O, nein, das ist die Hauptsache.“
„Woher weißt Du das?“
„Siehst Du, und darum darf er nicht viel älter sein, als ich, und meine Neigungen muß er haben, meine Fehler zum Theil wohl auch, dann ist er nachsichtiger. Und seine verzeihe ich ihm alle im Voraus, wenn er mich nur recht lieb hat, und mich allein.“
„Meine Tante sagt, das ist nicht möglich.“
„Warum denn nicht? Ich würde ihm ja so gut sein.“
„Du bist nicht klug. Und wenn er aufhört, Dich zu lieben?“
„Das thut nichts, ich würde ihm doch gut bleiben, es ist ja meine Pflicht.“
„Und wenn er Dir untreu wird?“

12

Bargteheide, 28. Juni. Das Erscheinen einer Geschichte von Ahrensburg im Feuilleton dieser Zeitung ruft hier den schon früher ausgesprochenen Wunsch wieder wach, es möchte auch eine Zusammenstellung der Hauptereignisse und nennenswerten Momente aus der Geschichte unseres Ortes geschehen. Leider kann auf dies Verlangen nur die verstimrende und für immer bestimmte Antwort erfolgen: Ausführliche Berichte zu liefern ist nicht möglich. Wir besitzen keine Quellenchriften. Eine Kirchenchronik, wie die Ahrensburger Verfasser eine solche als den Hauptfundort ihres Materials benutzen, sieht uns nicht zu Gebote; selbst über Namen und Stand der Einwohner vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts giebt kein Kirchenbuch Aufschluß. Damals ist nämlich der größte Theil der Kirche und mit ihm die erforderlichen Bücher durch ein Feuer vernichtet worden. Ob eine Chronik unter denselben war, steht allerdings mehr in Zweifel, als daß es zu vermuthen ist. Um eine Vorstellung von der uns durch dieses Ereigniß gewaltsam abgetrennten früheren Geschichte des Ortes zu gewinnen, müssen wir uns der freilich auch nur spärlichen, aber immerhin noch gewisses Glaubwürdiges mittheilenden Tradition zuwenden. Wir dürfen dies um so mehr, als zuweilen Erwähnungen verschiedener Chronisten überkommene Mittheilungen bestätigen und so auch anderes Traditionelles annehmbar erscheinen lassen. Nach diesen Quellen können wir Folgendes aus der Geschichte unseres Ortes als wahr und geschehen annehmen: Der ursprüngliche Name des Ortes war Bretkehegel, ein wahrscheinlich wendisches Wort, das späterhin in Berchteheyl (Berg des Heils) umgewandelt wurde. Dieser zweite Name wird keine Uebersetzung des wendischen Bretkehegel sein, doch gleichviel, er war, wie der Leser später erfahren wird, bezeichnend genug und keine so willkürliche Aenderung oder vielmehr kein so willkürlicher Wechsel, wie der der dritte noch heute gebräuchliche Name Bargteheide. Oder sollte dieser durch das plattdeutsche Bartheil motivirt sein? Von diesem Wort ist Bargteheide sicherlich keine Uebersetzung ins Hochdeutsche, sondern nur eine etwas mehr hochdeutsch klingende Umänderung die jedoch sehr wenig bezeichnend ist. Fremde glauben, Bargteheide sei ein Ort, welcher auf einem Hügel mitten in der Haide liege. Außer dem plattdeutschen Bartheil hört man Vetheil, dies besonders im Orte selbst und in der Umgegend. Ein Sprichwort heißt in Jarpen: Bartheiler de Meisten, in Leezen: Vetheiler de Meisten. Diese Unterschiede sind eine Folge loser Aussprache oder der Verschiedenheit der plattdeutschen Dialecte. (Fortsetzung folgt).

Wandsbek, 28. Juni. Gestern Vormittag waren die Herren Oberpräsident Steinmann

„Da würde ich mich zu Tode grämen, aber gut bliebe ich ihm doch.“
 „Was machen Sie,“ rief mein Partner, „Sie bringen uns um drei Stiche. Ich zeige Ihnen deutlich, daß ich Coeur renonziere, und Sie bringen es nicht nach.“
 „Was schadet das?“
 „Was es schadet? Ich hatte die Hand voll kleiner Moutis, die alle auf Ihre großen gefallen sind.“
 „Das thut ja nichts.“
 „Freilich macht es etwas aus, die Herren kommen auf 10.“
 „Ach so, einschuldigen Sie. Ich mache übrigens kein Hehl daraus, daß ich stümperhaft spiele. Ich bedaure sehr, daß ich Sie in Verlust bringe.“
 „Im Herzen verwünsche ich ihn, denn was wollte sein Verlust gegen den meinigen sagen. Das Ende der Unterredung war mir entgangen, die beiden Mädchen entfernten sich. Die Eine interessirte mich ungemein, ich folgte ihr mit den Augen, getraute mir aber nicht, bei meinen Mitspielern nach ihrem Namen zu fragen.
 Eine hochgewachsene Frau, von magerer, ediger Natur, von stolzem und hartem Wesen trat dem Mädchen entgegen und sprach:
 „Cäcilie, wir wollen gehen.“

aus Schleswig, Oberstaatsanwalt Staake aus Kiel, Landrath Freiherr von Hollen von hier, sowie sämtliche Herren Polizeiverwalter und Kirchspielsbögte des diesseitigen Kreises hier anwesend, in Veranlassung der in letzter Zeit im Kreise Stormarn vielfach vorgekommenen Brandfälle. Wie verlautet, sind die an die Landesbrandkasse gestellten Anforderungen so groß, daß die im laufenden Rechnungsjahre zur Erhebung gelangenden Brandkassenbeiträge nicht genügen, die erwähnten Brandschäden zu decken.

Ah-Südliches Stormarn, 28. Juni. Ein altes Bauernsprichwort sagt: „Treibt die Eiche vor der Eiche, giebt's im Sommer große Bleiche; treibt die Eiche vor der Eiche, giebt's im Sommer große Wäsche“. Das erstere ist in diesem Frühjahr der Fall gewesen und die „große Bleiche“ ist nicht ausgeblieben. Nicht nur das Getreide, sondern selbst das Laubwerk der Knick u. hat unter der großen Dürre zu leiden. An der gegen Mittag liegenden Seite sind die diesjährigen und selbst vorjährige Ausschüsse der Hainbuchen-Knick buchstäblich verbrannt, selbst Buchen und Erlen haben gelitten.

Die Torfproduktion geht bei der trockenen Witterung rasch vor sich, ebenso die Heuernte, leider giebt es nur gar zu wenig Futter; mancher Landmann hat, weil das Vieh sich auf den Weidekoppeln nicht halten konnte, seine zum Mähen bestimmten Felder zur Weide hergeben müssen.

Der ehemalige Rätbner Joh. Ahrens in Stenwarde, welcher vor kurzem seine Frau zu ermorden versuchte, ist jetzt aus dem Reinbek Gefängniß nach Altona gebracht worden. Die der Frau beigebrachten Wunden sollen, wenn auch nicht tödtlich, so doch so tief sein, daß die Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Auf einem, bisher dem Ziegler Herrn Cords am Kreuzweg bei Reinbek belegenen Grundstück wird in diesem Sommer eine Badeanstalt, wie es heißt für Dampfbäder, erbaut.

Der Grundbesitzer Herr Zahnke in Reinbek hat, wie verlautet, seine beim Heidefrug belegene Tannenforst gegen eine früher zur königlichen Hausvogtei gehörende Wiese in Reinbek vertauscht.

Altona, 28. Juni. Am Sonnabend Nachmittag erfolgte auf dem Exercierplatz beim Diebsteich die Entlassung der zu einer 12tägigen Weibung einberufenen Reservisten und Landwehrmänner. Es vollzog sich dieser Akt, indem die einzelnen Bataillons-Kommandeure Abschiedsansprachen an die Mannschaften hielten, in welchen sie ihrer Zufriedenheit über die Haltung und Tüchtigkeit derselben Ausdruck gaben.

Izehoe, 26. Juni. Das große Fabrikgebäude des Herrn Kommerzienraths Ottens ist diese Nacht ein Raub der Flammen geworden.

„Gleich, Mama, man hat mich zwar eben zum Kontre engagirt, ich werde aber danken.“
 „D, nein,“ sprach die Frau vom Hause, die eben dazu kam, „das kann ich unmöglich zugeben. Sie gönnen uns wenigstens noch ein Viertelstündchen, Frau von Artern.“
 Als sie mich am Spieltisch erblickte, nahm sie mich bei der Hand und führte mich der neuen Bekanntschaft entgegen.
 „Frau Baron Artern wünschte Sie kennen zu lernen, und es geschieht auf ihren Wunsch, daß ich Sie vorstelle.“
 Die Zeremonie drohte langweilig zu werden. Aber ich berechnete, daß Cäcilie dabei Zeit für ihren Kontretanz gewinnen würde, und es freute mich, ihr gleich zu Beginn unserer Bekanntschaft, ehe sie etwas von dem neuen Freunde wußte, durch ein kleines Opfer einen Dienst zu erweisen. Ein Opfer war es wirklich.

Die Baronin Artern war eine vornehme Frau, vom ältesten Adel, voll Stolz und hoher Präntensionen. Sie schrieb auch Bücher, die von ihren Bekannten sehr bewundert, aber nicht gelesen wurden. Es war ein für alle Mal ausgemacht, Alles, was die Baronin schreibe, sei religiös, monarchisch, sublim. Die Welt nahm es auf Treu und Glauben, und kaum hatte der Verleger ein neues Werk der Baronin angekündigt, so beeilte sich Jeder, ihr das pflicht-

den. Bald nach 12 Uhr brach das Feuer aus und griff mit solcher Gewalt um sich, daß trotz der angestrengtesten Thätigkeit der rasch herbeigeeilten Löschmannschaften das Fabrikgebäude bis auf die Mauern zerstört wurde. Die Löschmannschaften haben durch ihr rastloses Bemühen erreicht, daß das Feuer auf den ursprünglichen Heerd beschränkt wurde; zu Hilfe kam ihnen die freundlichst dargebotene Unterstützung von Seiten des Militärs, von dem eine Abtheilung angestrengt an den Spritzen arbeitete, während eine andere das gefährdete Terrän vor dem andrängenden Publikum absperrte.

Von Seiten des provincialstädtischen Ausschusses ist der Stadt Izehoe zur würdigen Ausstattung des Rathhauses und des vormaligen Ständesaales bei Gelegenheit der diesjährigen Anwesenheit der kaiserl. königl. Majestäten ein Zuschuß von 3000 Mk. bewilligt worden. Mit den begünstigten Arbeiten wird demnächst begonnen werden.

29. Juni. Ein Verzeichniß der zum Manöver im Septbr. hier eintreffenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit Gefolge ist gestern dem hiesigen Magistrat mitgetheilt worden und die Herren Bürgermeister Stemann und Stadtrath Naasche werden in diesen Tagen über die Unterbringung der hohen Gäste mit dem königl. Landrath Herrn v. Harbou sich ins Einvernehmen setzen. Als ganz feststehend ist zu betrachten, daß für die Majestäten, den Kaiser und die Kaiserin mit deren persönlichem Gefolge, die Villa des Herrn Geheimraths de Vos und für den Kronprinzen das Schloß Breitenburg als Wohnort dienen wird; alles Andere befindet sich noch in der Schwebe. Daß Prinz Wilhelm und Gemahlin bei Frau von Numehr wohnen werden, ist sehr wahrscheinlich; ausgemacht ist dies indes noch nicht.

Das Verzeichniß der hier eintreffenden Personen, welche während der Anwesenheit des Kaisers dessen Gäste sein werden, ist sehr reichhaltig. Es befinden sich u. A. auch darin der Großherzog von Mecklenburg, der Erbprinz von Mecklenburg und der Großherzog von Oldenburg. Graf v. Moltke, Kriegsminister von Kameke, Marineminister v. Stofch und die Mitglieder des Militär- und Zivilkabinetts werden alsdann ebenfalls hier anwesend sein.

Neumünster, 28. Juni. Der hiesige Kirchspiels-Lehrerverein, welcher gegenwärtig 42 Mitglieder zählt, beschäftigte sich in seiner letzten Quartalsversammlung mit der Frage nach dem Werth und der Berechtigung der öffentlichen Schulprüfungen. Der für diese Frage bestellte Referent kam in seinem Vortrage zu dem Resultat, daß die öffentlichen Schulprüfungen einmal keine Berechtigung haben, weil sie nicht auf gesetzlichen Bestimmungen beruhen, sondern nur von den unteren Schulbehörden eingeführt worden sind und daß

gemäße Kompliment zu machen: Sublim! monarchisch! religiös!

Die edle Frau führte die Unterhaltung mit solcher Ueberlegenheit, daß sie ganz allein sprach. Die Frau Baronin war so gnädig und sprach von meinen Werken, ich von den ihrigen, und beiläufig von ihrem Besten, denn das war unstreitig ihre Tochter. Das Gespräch zog sich derartig in die Länge, daß Cäcilie zu zwei Kontretänzen Zeit behielt. Das gute Kind war sehr erfreut, und ich nahm ihr anmuthiges Lächeln als einen unverdienten Dank hin. Sie wußte freilich nicht, daß ich ihr schon für eine kleine dramatische Szene verpflichtet war. Zudem ich ihr nachsah, dachte ich: Wie glücklich der Gatte, den sie erwählt. Und ich wünsche ihr alles Glück auf Erden.

Den ganzen Sommer und Winter sah ich Cäcilie nicht, ich komme fast gar nicht mehr auf den Ball. Im nächsten Frühjahr begegnete mir allerhand Verdruß. Zur Herstellung meiner Laune reiste ich nach den österreichischen Bädern, zunächst nach Teplitz.

In Gesellschaft eines Freundes hatte ich von dort einen kleinen Ausflug unternommen und mich eben auf der grünen Rasenborde eines Teiches unter hohen, überhängenden Fichten behaglich hingestreckt und erfrischte mein Auge

sie ferner auch keinen Werth haben, weil sie in ihrer jetzigen Einrichtung nicht geeignet sind ein klares Bild über den wahren Stand der Schule zu geben, sondern wie betrübende Erfahrungen zeigen, gar oft in ein bloßes Schamgepränge ausarten. Die öffentlichen Schulprüfungen seien daher als überflüssig und in mancher Beziehung schädigend aufzuheben und dafür jede Schule von Zeit zu Zeit einer eingehenden Revision von sach- und fachkundiger Seite zu unterziehen. Diese in zum Theil scharf kritischer Weise vorgetragenen Ausführungen erregten eine sehr lebhaft Debatte, in welcher dem Referenten vielfach widersprochen wurde. Namentlich wurde hervorgehoben, daß die öffentlichen Schulprüfungen auf dem Lande wirkliche Schulbeste bilden und wohl geeignet sind, den Eltern wenigstens ein relativ klares Bild über die Leistungen ihrer Schule zu geben, weshalb man hier schwer etwas Besseres an ihre Stelle setzen könne.

Flensburg. Nach dem letzten Korrespondenzblatt der hiesigen Diakonissenanstalt steht ein größerer Bau für unsere Anstalt bevor. Die Nothwendigkeit eines solchen ist eine dringliche, da die bisherigen Räume theils zu klein, theils wenig zweckentsprechend sind und die Gesuche um Aufnahme in das Krankenhaus der Diakonissenanstalt sich mehren. Der Bauplan ist dieser: 1. ein Anbau an das Krankenhaus, mit Raum für 20—30 Betten, 2. ein Anbau an das Mutterhaus, welcher enthalten soll: im Souterrän die Küche mit 6 Kammerräumen, im Parterre den Schwefelraum und das Lehrzimmer, im ersten Stock den Besal, 3. ein Umbau des bisherigen Mutterhauses, auf welches eine Etage aufgesetzt wird und welches in einer Front mit den Seitenflügeln verbunden wird. Zu diesen Bauten ist ein Kostenaufwand von ungefähr 100,000 Mark erforderlich. Man ist der guten Zuversicht, daß es gelingen wird, die allerdings nicht unbedeutlichen Mittel aufzubringen.

Hamburg, 29. Juni. Das der D. A. G. gehörige Dampfschiff „Bandaria“ hat auf der Reise einen Unfall erlitten und sein 2 Dampfer zur Hilfeleistung abgesandt. Der erste Bericht, wonach ein Zusammenstoß erfolgt sein sollte, hat sich nicht bewahrheitet; es soll nur der Schaft des Schiffes gebrochen sein.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Der „Reichs-Anzeiger“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Wasserarbeiten, woraus hervorgeht, daß die Regierung der Verbesserung und weiteren Ausdehnung dieser Kommunikationswege fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Nachdem der Verbesserung der bereits bestehenden Kanäle gedacht, werden

an dem Anblick des silberklaren Wasserpiegels Ich plauderte gerade mit meinem Freunde über die Reize der lieblichen Gegend, da unterbrach das Geräusch nahe kommender Schritte meine Unterhaltung; wir bekamen Gesellschaft.

Ein Greis von ziemlich stattlicher militärischer Haltung kam heran, gestützt auf den Arm eines jungen Mädchens, und rief in drierlichem Tone:

„Aber Du gehst mir zu rasch, so kommst du nicht nach.“

Ich wendete mich um und siehe da, an dem zarten und schlanken Wuchs der jungen Dame an ihrem anmuthigen Gang und bald auch an dem freundlichen und lieblichen Gesicht konnte ich die schöne Tänzerin von jenem Abend, die Tochter der Baronin von Artern wieder.

Den letzten Zweifel benahm mir der Anblick einer weiblichen Gestalt, die etliche Schritte hinter dem ersten Paar aus dem Dickicht der Schreibtisch und Bleistift in der Hand. Es war die Baronin, wahrscheinlich eben Leischke eine sublimen Beschreibung der Gegend abzufassen.

(Fortsetzung folgt).

die neue
Es sind
her die
Industri
Wettpha
ne in
der Aus
rechnet.
tigkeit ei
Jahren
Jahren
worden.
liche, se
ist. Die
ohne zu
Spre-
hebung e
Berlin 1
37,000,
Kanal.
lichen S
30,000,
Kanal.
behingter
weilberga
von Ste
schürt
Aussicht
nalsirun
der allje
leiten fü
Schiffab
7,000,00
bedeutend
Staatsre
Oberbau
giglichen
bemelben
eine voi
bis zur K
Kosten a
machte si
wenn ei
haben so
müsse. I
bezeichnet
Höhe der
die Anla
bis in J
in Hamb
jelse ver
bittel a
Dise m
Doch ich
Kanals j
reichend
nächste V
diese Al
sicher sei
die Staat
Kanalsyst
viel an
Ges
Nach au
S.
Weit
der frei
hinrichli
gehörigen
der Drg
lernt ba
aus Alt
Reparat
Drgel ü
1745 ne
1749 „
neugegeb
stiftigen
abgedeck
gebet 1
Reparat
ret und
Siebold
es dem

die französische Regierung mit einer englischen Firma einen Kontrakt über englische und irische Pferde für die französische Kavallerie zum Durchschnittspreis von 1350 Francs abgeschlossen habe, und daß Pferde in großer Anzahl für Frankreich in England aufgekauft würden.

Der Prinz von Wales hat 100 Guineen für das Nationalmonument zu Ehren des Lord Beaconsfield gezeichnet.

Türkei.

In Konstantinopel hat am 27. d. M. der Prozeß gegen Midhat Pascha und die anderen Personen, welche der Vertheiligung an der Ermordung des Sultans Abdul Aziz beschuldigt sind, vor den Richtern des Appellhofes begonnen. Midhat Pascha soll während der Voruntersuchung zugegeben haben, daß der Tod Abdul Aziz's den Ministerrath aus seiner damaligen verwickelten Lage befreit habe, es wird ferner geltend gemacht, daß die gerichtliche Untersuchung vollauf Beweise dafür ans Tageslicht gebracht habe, daß Abdul Aziz ermordet worden. Nedjib Bey und Ali Bey sollen an der Thür mit gezogenen Säbeln Wache gestanden haben, während der Ringkämpfer Mustapha, sowie der Gärtner Mustapha die Arme ihres Opfers hielten und ein anderer Gärtner die Fäße hielt; zwei andere Männer, ebenfalls Palastrgärtner, öffneten dann dem Sultan die Ader. Die Ringkämpfer haben einem soeben eingetroffenen Telegramm zufolge bereits ein entsprechendes Geständniß abgelegt. Die übrigen Angeklagten leugneten vor Gericht ihre Vertheiligung.

Das Prozeßgericht erklärte die eigentlichen Mörder, ferner Sabri Bey und Gady Mehemed des Nordes schuldig, Ali Bey, Midhat, Nedjib Bey, Nuri und Mahmud Pascha für mitschuldig. Der Staatsprokurator beantragte die Verhängung der Todesstrafe gegen die wirklichen Mörder des Sultans und die Verurtheilung der Mitschuldigen zu 15jähriger Strafarbeit.

Said Bey und Niza Bey wurden zu zehnjähriger Zwangsarbeit, die übrigen neun Angeklagten zum Tode verurtheilt.

Afrika.

Die „Phare d'Alexandrie“ veröffentlicht einen Bericht aus Massauah, demzufolge ein abessinischer Beamter an der Spitze von 100 Mann die französischen katholischen Missionäre in Alitiena arg mißhandelte und alsdann verhaftete. Die Kirche und die den Lazaristen gehörigen Häuser wurden geplündert und niedergebrannt und schließlich sämmtliche Einwohner von Alitiena zu Gefangenen gemacht. Der französische Konsul in Massauah hat eine in energischer Sprache abgefaßte Note, in der er volle Genugthuung verlangt, an König Johann gesandt.

Von nah und fern.

Ueber Seeräuberei in den chinesischen Gewässern wird gemeldet: Berichten zufolge, die bei „Lloyd's“ in London eingegangen sind, wurde die deutsche Barke „Decident“, Kapitän Reuter, 248 Tonnen, von Hongkong nach Amoy unterwegs, am 29. April von Seeräubern in den chinesischen Seen angegriffen und erlitt einen Verlust im Betrage von 1000 Doll. Als die Angelegenheit von einem Dampfer, welcher der Barke kurz nach dem Ueberfalle begegnete, nach Hongkong berichtet worden, begab sich das deutsche Kriegsschiff „Freya“ nach dem Schauplatz des gemeldeten Angriffes, um die Angelegenheit zu untersuchen, aber es konnte keine Spur der Piraten entdeckt werden. Man glaubt, letztere beabsichtigten sich des deutschen Schooners „Heddy“, Kapitän Platz, 358 Tonnen, der eine werthvolle Ladung Opium und eine beträchtliche Summe in Konstanten für Takao an Bord hatte, zu bemächtigen. Die zwei Schiffe haben genau denselben Anstrich und sollten zu gleicher Zeit absegeln. Der „Decident“ hatte nur eine gewöhnliche Bangkok-Ladung, bestehend aus Bauholz, Teakplanten u. s. w. an Bord und war keineswegs eine Prise für Seeräuber. Dies ist der erste Angriff, der seit nahezu 12 Monaten gemeldet worden.

mit einem Hoch auf den Reichskanzler. — Die „Nat.-Ztg.“ tadelt den Ton der Anklagen des Grafen Wilhelm v. Bismarck als unangemessen, da ihm seine Stellung zur Regierung und als Sohn des Reichskanzlers mehr Zurückhaltung auferlege.

Die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über den Bezirk der Amtshauptmannschaft zu Leipzig wird heute publizirt. Der Separatabdruck der Bebel'schen Rede über das Unfallgesetz ist verboten.

In Posen wurde am 27. d. M. der ultramontane Graf Czerniecki zu sechsmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt, weil er auf seinem Schlosse zwei Fahnen mit der Aufschrift „Tod den Deutschen“ hatte anbringen lassen. Als Vertheidiger des Grafen fungirte Herr Mundel.

Bisher erfolgte die zeitweise Entlassung von Strafgefangenen aus den Zuchthäusern oder den zum Resport der inneren Landesverwaltung gehörenden Gefängnissen der Regel nach erst dann, wenn die zuständige Justizbehörde ihre Zustimmung zu der Unterbrechung der Strafvollstreckung erklärt hatte. Nachdem jetzt das Bedürfniß hervorgetreten, die bezüglichen Vorschriften zu vereinfachen, ist die Zustimmung zu einer Unterbrechung einer Gefängniß- oder Haftstrafe dem ersten Staatsanwalt des Landgerichts, zu einer Unterbrechung von längerer Dauer bis zu 6 Monaten dem Oberstaatsanwalt vorbehalten. Bei Unterbrechungen von Gefängniß- oder Haftstrafen von noch längerer Dauer, sowie bei jeder Unterbrechung einer Zuchthausstrafe bedarf es der gemeinschaftlichen Entscheidung der Minister des Inneren und der Justiz.

Dänemark.

Ein eindringender anhaltender Regen hat am 26. die dürftigen Felder getränkt und die Hoffnung der Landleute neu belebt. Der Stand des Kornes ist jetzt überall so vorzüglich, daß wohl geradezu eine glänzende Ernte erwartet werden kann.

Frankreich.

Die Deputirten Jaques, Gasto und Thomson haben eine Interpellation über die Zustände in Algier eingebracht. Gambetta, den sie um ihre Meinung befragten, verweigerte seine Unterstützung, er wollte sich nicht offen gegen den Generalgouverneur von Algerien, Albert Grevy, dem Bruder des Präsidenten erklären, obgleich er selbst denselben als unfähig für den Posten bezeichnete. Der Präsident der Republik soll selbst wünschen, daß sein Bruder seine Entlassung einreiche, doch weigerte sich derselbe und behauptet, er sei das Opfer schändlicher Hinterlist.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Das heute vom Kriminalgericht verkündete Urtheil gegen Most lautet auf 16 Monate Zwangsarbeit.

Die „Army & Navy Gazette“ erfährt, daß

den meisten Distriktschulen der Realunterricht in der vorgeschriebenen Weise besorgt und wo einmal etwas besonderes darin geleistet wurde, waren die Erfolge in privaten Nachstunden erzielt und errungen worden.

Zu Herrn Klindt's Zeiten bestand die Schule am hiesigen Orte anfangs noch aus zwei Klassen. Die jüngeren Schüler wurden von einem Gehilfen in den Anfängen des Lesens, Schreibens und Rechnens unterrichtet. Weil aber durch die Ueberfüllung der Klassen, wie durch die Versäumnisse während der Sommermonate die Schularbeit im Winter ins Ungeheure wuchs, mußte bald für die Wintermonate eine dritte Klasse und Lehrkraft eingefügt werden. Bis zum Jahr 1834 hatten zwei Schulklassen ihr Domizil in dem jetzigen Nicolaischen Hause, neben der Krämerei und der Gahstube, während die dritte in einem Hinterstübchen des Organistenhauses untergebracht war. Im Jahre 1834 wurde das jetzige, sogenannte alte Schulhaus, drei Klassenzimmer enthaltend, erbaut.

Eines bösen Halsübels wegen mußte Herr Klindt, im Uebrigen noch im kräftigen Mannesalter, schon 1848 gänzlich vom Schulfache zurücktreten und sich in den Ruhestand begeben.

(Fortsetzung folgt).

dem Stadium der Vorbereitung alsbald in dasjenige der Ausführung überleiten wird.

Berlin, 28. Juni. Das amtliche Blatt enthält folgendes Bulletin: „Das Befinden der Kaiserin, welches infolge eines plötzlich aufgetretenen Leidens gestern die Konsultation des Geheimen Medizinal-Raths Prof. Dr. Busch aus Bonn und die Vornahme eines erheblichen operativen Eingriffs erforderte, ist dem Umstände nach im Allgemeinen befriedigend, doch wird Ihre Majestät noch längerer Ruhe und Schonung bedürfen.“

Heute Mittag 12 Uhr wurde in Koblenz folgendes Bulletin ausgegeben: „Ihre Majestät die Kaiserin hat die Nacht unruhig vollbracht, das Fieber jedoch ist mäßig und das Aussehen der Operationswunde zufriedenstellend. Busch, Velten, v. Lauer, Schliep.“

Die Krankheit der Kaiserin soll nicht unerheblich sein. Am 23. d. stellten sich Unterleibschmerzen ein und am Sonnabend stellte sich die Nothwendigkeit eines operativen Eingriffs heraus. Die Operation wurde von den Herren Prof. Dr. Busch aus Bonn, Dr. v. Lauer und dem Leibarzt der Kaiserin Dr. Velten vorgenommen, nachdem die Kaiserin das heilige Abendmahl empfangen hatte. Nach anderthalbstündigem glücklichem Verlauf war der Zustand der hohen Kranken ein befriedigender; bis jetzt ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Wie bereits gemeldet, läßt das Befinden des Reichskanzlers für jetzt dessen Abreise von Berlin noch nicht rathlich erscheinen. Was das Ziel der nächsten Reise betrifft, so gehen die Nachrichten der „Kreuzztg.“ dahin, daß der Fürst sich von hier vermutlich direkt nach Kissingen begeben werde. Ob es jedoch bei den bisherigen Dispositionen verbleibt, wird abzuwarten sein.

Am Sonnabend Abend hat Graf Wilhelm v. Bismarck in dem konservativen Bezirksverein vor dem Hallschen Thor zu Berlin eine Rede über die wesentlichsten Ergebnisse der letzten Reichstagslegislaturperiode gehalten, welche allerdings von den sehr zahlreich Versammelten sehr beifällig aufgenommen wurde, von einem großen Theil der Presse aber sehr abfällig kritisiert wird. Der Redner besprach die Absichten der Regierung, welche die ärmeren Klassen entlasten wolle; aus solchen Bestrebungen resultirten die Zoll- und Steuerreform, Zinnsatzvorlage und das Unfallversicherungsgesetz. Die Fortschrittspartei verhalte sich hiergegen ablehnend, sie strebe nur nach der Regierung. Das Sozialistengesetz sei immer loyal ausgeführt worden und von einer Knebelung der Presse keine Rede. So wenig Brod und Fleisch nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer billiger geworden sei, werde das Brod durch die Getreidezölle vertheuert. Die dem Redner vielfach Beifall spendende Versammlung schloß

1809 starb der Organist Liebold und ihm folgte Antiedt im Amte. Derselbe verblieb nur zehn Jahre, indem er 1819 sein Amt quittirte und ohne Pension abging und sich ins Ausland begab.

Antiedt's Nachfolger wurde Herr Klindt, der auf dem Lehrerseminar zu Kiel seine Ausbildung erhalten hatte und bereits seit 1817 als Gehilfslehrer an der Schule hieselbst thätig war. Sein Name und seine Wirksamkeit sind durch die von ihm verfaßten, in Schleswig-Holstein derzeit vielgebrauchten Rechen- und Sprachbücher auch in weiteren Kreisen in Schi.-Holst. und darüber hinaus rühmlichst bekannt geworden.

Unterdess hatten sich die Unterrichts- und Schulverhältnisse im Allgemeinen wesentlich verändert. Im Jahre 1814 war von der dänisch-herzoglichen Regierung für Schleswig-Holstein eine allgemeine Schulordnung erlassen worden, durch welche die Schule nach außen und innen war organisiert und geregelt worden. Nicht allein lesen, beten, schreiben und rechnen sollte fortan in den Distriktschulen gelehrt, sondern auch Realunterricht erteilt werden, wenn auch in sehr beschränktem Umfange und in den ein-klassigen Landschulen an die vorgenannten Gegenstände gebunden und von ihnen ungetrennt. Bis in das 4te und 5te Jahrzehnt wurde in

die neuen Kanalprojekte eingehend beleuchtet. Es sind folgende: 1) Rhein-Maas-Kanal, welcher die Mittelpunkte des Handels und der Industrie am Rhein, sowie die Kohlenlager Westphalens mit dem niederländischen Kanalnetz in Verbindung bringen soll. Die Kosten der Ausführung sind auf 14,000,000 Mk. berechnet. 2) Rhein-Wejer-Elbe-Kanal. Die Wichtigkeit einer solchen Verbindung ist seit langen Jahren anerkannt und sind bereits in den Jahren 1863-66 Projekte dazu ausgearbeitet worden. Die Kosten desselben sind sehr erhebliche, so daß auf Rentabilität nicht zu rechnen ist. Die Ausbringung der Kosten wird deshalb ohne Zweifel dem Staate zufallen. 3) Elbe-Spre-kanal. Dieses Projekt bezweckt die Herstellung einer direkten Schifffahrtsstraße zwischen Berlin und Dresden. Die Kosten sind auf 37,000,000 Mk. veranschlagt. 4) Ober-Spre-kanal. Derselbe würde, nebst dem erforderlichen Seitenkanal, einen Kostenaufwand von 30,000,000 Mk. erfordern. 5) Ober-Lateral-kanal. Infolge des durch Terränverhältnisse bedingten hohen Kostenpunktes, und da es zweifelhaft geblieben, ob eine größere Zahl von Steinkohlen-Bergwerken von dieser Linie berührt werden, scheint dies Projekt wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben. 6) Kanalisirung der Unterspree zwecks Abschaffung der alljährlich wiederkehrenden Unzuträglichkeiten für die Stadt Berlin und die Spre-kanal-Schifffahrt mit einem Kostenaufwande von 7,000,000 Mk. 7) Nord-Düsee-Kanal. Dieses bedeutendste der Kanal-Projekte veranlaßte die Staatsregierung schon 1865, dem Geheimen Oberbaurath Lentze die Ausarbeitung eines bezüglichlichen Projektes zu übertragen. Der von demselben bearbeitete Entwurf verfolgt eine Linie von St. Margarethen an der Unterelbe bis zur Düsee bei Eternsörde und wurden die Kosten auf 84,000,000 Mk. veranschlagt. Es machte sich aber die Meinung geltend, daß, wenn ein solcher Kanal militärischen Werth haben sollte, er in die Kieler Bucht ausmünden müsse. Die hierdurch entstehenden Mehrkosten berechnete Lentze auf 30,000,000 Mark. Die Höhe der Kosten, sowie sonstige Bedenken gegen die Anlage ließen das Projekt lange ruhen, bis im Jahre 1878 der Ingenieur Dahlström in Hamburg dasselbe aufs neue anregte. Derselbe veranschlagt die Kosten des von Brunsbüttel ausgehenden und bei Holtzenau in die Düsee mündenden Kanals auf 90 Mill. Mark. Doch scheint die Bedürfnisfrage eines solchen Kanals für die Staatsregierung noch nicht hinreichend klar gestellt, es wird deshalb die nächste Aufgabe der Staatsregierung sein, sich diese Klarheit zu verschaffen. Wir glauben daher sein zu können, schließt der Artikel, daß die Staats-Regierung auch den Ausbau des Kanalsystems mit allen Mitteln fördern und so viel an ihr ist, wichtige Glieder desselben aus

Geschichte Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von

H. Rahtz und E. Biese.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung). 25

IV. Geschichte der Schule.

Weiter wird dargelegt, daß auf den Wunsch der freien Einwohner, betreffs Gleichstellung hinsichtlich des Schulgeldes mit den Gutsuntergehörigen nicht könne eingegangen werden. Da der Organist Liebold das Tischlerhandwerk erlernt hatte wurde ihm und einem Orgelbauer aus Altona die Ausführung einer gründlichen Reparatur an der sehr schadhaft gewordenen Orgel übertragen. Freilich war die Orgel erst 1745 neuerbaut, jedoch war dieselbe bereits 1749 „wieder gründlich renovirt und zum Theil neugeteilt“, da sie bei einem außerordentlich heftigen Windsturme, der die Kirche zum Theil abgedeckt hatte, ganz außer brauchbaren Stand gesetzt und verderbet worden war.“ Bei dieser Reparatur hatte man ein ganzes Register kassirt und herausgenommen, sowie auch einen; Liebold holte beides wieder hervor und fügte es dem Werke wieder ein, Ende September

[4] Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der im Gutsbezirk Ahrensburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, in der Zeit vom **30. Juni bis zum 7. Juli cr.** im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht Bestommender ausliegt. [268]

Ahrensburg, den 27. Juni 1881.
Der Gutsvorstand.
P. v. Muck.

Unfehlbares Mittel gegen Fieber.

Nachdem ich fast ein Jahr lang die Qualen des Fiebers in allen Stadien durchgemacht und alle nur erdenklichen ärztlichen und Hausmittel ohne Erfolg angewendet hatte, wurde mir von einem Freunde aus Kaufhafen, der Stätte des Fiebers, ein einfaches, leicht anwendbares Mittel überhandt, das ich zum Heil und Segen allen daran Leidenden empfehle und gern mittheile. [267]

Joh. A. Seifert, Buchhändler, Cottbus.



Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln a. Rh.

20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditionen, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Englisch—Französisch.

Für das Selbststudium der Englischen, französischen, italienischen und spanischen Sprache

Methode Dr. Richard S. Rosenthal's: **„Das Meisterchaftssystem“** das vorzüglichste Unterrichtsmittel. Die Verlagshandlung versendet gegen Einfindung von 50 Pfennig in Briefmarken franco den ersten Brief. Einleitung und Lektion 1 enthaltend. **Prospecte gratis.** Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Italienisch—Spanisch.

Tapeten neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnete schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können. [248]

Bonner Fahnenfabrik,
Bonn am Rhein.

Schwächezustände werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten [69]

Oberstabsarzt Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate.**

Depositeur: Karl Kreitenbaum, Braunschweig.

NEUMEYER & Co.

Engros u. Export. **Piano-Fabrik** Gegründet 1861.
mit Dampfbetrieb und besten Trockenvorrichtungen der Neuzeit, liefert nur **doppelkreuzsaitige Pianos** mit ganzem Metallrahmen, deren **Vorzüglichkeit und Solidität**, bei sylvollem Neuzeren, sich in nahezu **10,000 Exemplaren** bewährt hat. Vertreten in Pianomagazinen 1. Ranges fast aller nennenswerthen Städte Europas. Weitgehende Garantie. Illustrierte Cataloge gratis und franco. [254]

Berlin, S. London, W. C.
7, Britzer-Strasse 7. Blomsbury Mansion,
(Fabrik). Hart Street.

MEYERS HAND-LEXIKON

Vierter Neudruck

der zweiten Auflage — 130^{tes} Tausend.

Der „Kleine Meyer“ giebt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand menschlicher Kenntniß und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniß, Datum, einer Zahl oder Thatfache augenblicklichen Bescheid. Auf 2166 kleinen Octavseiten über 60,000 Artikel, mit über 100 Karten, Tafeln und Beilagen. [245]

In 24 wöchentlichen Lieferungen a 50 Pf.
oder komplett, in 2 Theilen in Halbfranz gebunden, zu 15 Mark.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Ahrensburg durch **C. Ziese's Buchhandlung.**

! Festgeschenke !

Complete Britanniasilber-Speiseservice für nur Mk. 14.

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydirenden Bestandtheilen und von vorzüglicher Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist ausser echtem Silber allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur Mk. 14 erhält man nachstehendes gediegenes Britanniasilber-Service AUS DEM FEINSTEN UND BESTEN Britanniasilber. Für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten schwerster Qualität,
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 3 Stück feinste Eierbecher,
- 6 Stück fein eiselirte Präsentirtassen (Tablett's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseier,
- 6 Messerleger (Krystall),

51 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das [153]

BRITANIASILBER - FABRIK - DEPÔT,
C. LANGER,
Wien, II., Obere Donaustrasse 77.

NB. Im Nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen.

Für das mit Juli beginnende neue Quartal der Illustrierten Frauen-Zeitung liegen Novellen von

Alfred Meißner, Julius Groffe, C. Marquard Sauer u. s. w.

vor. Bekannt als **Moden-Journal** ersten Ranges, — in diesem Theil identisch mit der Modenwelt, mit weiterer Beigabe von **12 farbigen Modenbildern** jährlich, — bietet die **Illustrierte Frauen-Zeitung** in ihrem zwei Bogen starken Unterhaltungsblatt eine reiche, durchweg mit Rücksicht auf die Familie ausgewählte Fülle des interessantesten Lesestoffes. — Alle 14 Tage erscheint eine Nummer von 3—4 Bogen Umfang. Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für **2 Mark 50 Pf. vierteljährlich**. Preis der großen Ausgabe mit jährlich 36 Modenbildern, 12 Kostümbildern und 12 Kinderbildern **4 Mark 25 Pf.** das Quartal. [256]

Dr. H. Lange's Volksschul-Atlas.

Neueste Bearbeitung, 96. Auflage 1881.

35 Karten in Farbendruck und Specialkarte von Schleswig-Holstein. Mit einer neuen Karte der astronomischen und physischen Geographie und Notizen über die Schreibweise und Aussprache deutscher und fremder geographischer Namen.

Preis geheftet **1 Mk.**, in starkem Schulband **1,50 Mk.**
Vorräthig in

C. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Harmonie-Ahrensburg.

Sonntag, 3. Juli:

Grolands-

Fahren,

(altes deutsches Volksfest).

Abends:

Tanz-Musik,

wozu freundlichst einlabet

F. Luther.

Redaction, Expedition und Verlag
Die Buchdruckerei
von
Ernst Ziese, Ahrensburg,
empfehle ich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.
der „Stormarn'schen Zeitung“.

4—8000

Soden trodeneru Torf hat zu verkaufen [265]

H. Schmidt,

Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

NB. Dasselbst ist auch eine **milchgebende Ziege** zu kaufen.

Best frequ. Fach-Schule im Königreich Preussen b. Hamburg f. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extrakurse jederzeit. Programm gratis. Director H. W. KOPPEL

Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Abonnenten haben wir in folgenden Ortschaften

Expeditionen

ingerichtet:
In Bargtheide bei Herrn **H. Dührkop,**
" Trittau " **C. Meißner,**
" Bergstedt " **Buchbinder Muetz,**
" Duvenstedt " **H. Iden.**
Die genannten Herren nehmen Bestellungen auf die „Stormarn'sche Zeitung“ zum Preise von 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich an. Aufträge auf Inserate und Druckfachen werden gleichfalls entgegengenommen und prompt zu billigsten Preisen ausgeführt.

Expedition der „Stormarn'schen Zeitung“.

Eisenbahn-Züge von Ahrensburg.

1. Von Lübeck nach Hamburg.
Morgens 8 Uhr 31 Min. Gemischter Zug 1.—3. Klasse. — Vormittags 11,24 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 2,32 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 5,14 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 9,51 Personenzug 1.—3. Kl.
An jedem Sonntage bis incl. den 11. September fahren Extra-Peronenzüge. Abfahrt von Ahrensburg 9 Uhr und 10,45 Abends.

2. Von Hamburg nach Lübeck.
Morgens 8,11 Personenzug 1.—3. Kl. — Vormittags 11,18 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 2,19 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 5,10 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 9,39 Personenzug 1.—3. Kl.
An jedem Sonntage bis incl. den 11. September fahren Extra-Peronenzüge. Abfahrt von Ahrensburg 10,33 Abends.

Eisenbahn-Züge von Bargtheide.

1. Von Lübeck nach Hamburg.
Morgens 8,17 Gemischter Zug 1.—3. Kl. — Vormittags 11,12 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 2,19 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 4,59 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 9,39 Personenzug 1.—3. Kl.
An jedem Sonntage bis incl. den 11. September fahren Extra-Peronenzüge. Abfahrt von Ahrensburg 10,33 Abends.

2. Von Hamburg nach Lübeck.
Morgens 8,24 Personenzug 1.—3. Kl. — Vormittags 11,31 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 2,4 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 6,3 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 10,58 Personenzug 1.—3. Klasse.